

# SERVICE D'ECONOMIE RURALE

## Die Milchwirtschaft in Luxemburg nach 2015 Chancen und Gefahren



**2014**

Division de la comptabilité et du conseil de gestion agricoles

Wie sieht die Zukunft des Milchmarktes aus? Welche Chancen verbirgt das Ende der Milchquoten am 31. März 2015? Welche Gefahren? Wie wird der Milchpreis darauf reagieren? Wie der Strukturwandel? Diese Fragen beschäftigen derzeit die Landwirte in Europa. Präzise Antworten darauf zu geben ist äußerst schwierig und hängt von vielen Faktoren ab.

Dass die Perspektiven der Milchwirtschaft die luxemburgischen Bauern beschäftigen ist nicht verwunderlich, denn immerhin stellt die Milchwirtschaft in Luxemburg, auf Grund des interessanten Grünlandpotenzials der landwirtschaftlichen Nutzfläche unseres Landes, eine wesentliche Einkommensquelle für die Landwirtschaft dar. Bei 734 der rund 1900 landwirtschaftlichen Betriebe des Großherzogtums handelt es sich um Milchviehbetriebe. Das entspricht einem Anteil von 39% der Anzahl der Agrarproduzenten und von 23% der gesamten Wertschöpfung der landwirtschaftlichen Produktion unseres Landes. Umso erfreulicher ist es, dass, trotz einem leichten Rückgang des Milchpreises im Herbst, die Milchproduzenten ein gutes Milchwirtschaftsjahr mit soliden Erzeugerpreisen hinter sich haben. Nach dem Preiseinbruch im Jahr 2009 konnte sich der Milchmarkt in den letzten Jahren deutlich erholen und halbwegs stabilisieren. Das stellt eine gesunde Ausgangsposition für 2015 dar.

Die Europäische Kommission schätzt die mittelfristigen Aussichten für den Milchmarkt auch weiterhin als positiv ein. Die Nachfrage nach Milchprodukten ist weltweit mehr als dynamisch. Der Grünlandstandort Luxemburg braucht keine Scheu zu haben, sich den Herausforderungen, die auf die Milchwirtschaft zukommen werden, zu stellen. Eine einhellige Meinung über die künftige privatwirtschaftliche Organisation des Mengenmanagements allerdings gibt es nicht. Wichtig ist, diesbezüglich, einen offenen und konstruktiven Dialog zwischen Milchproduzenten und Molkereien zu führen. Und: beide Seiten müssen lernen, mit der Volatilität des Milchmarktes umzugehen. Spätestens seit den Marktschwankungen der Jahre 2007 bis 2009 setzen die Molkereien verstärkt auf den Ausbau ihrer internationalen Märkte. Den Milcherzeugern haben diese Schwankungen gezeigt, dass entsprechende Kostenanpassungen in der Produktion und Umstellungen im Herdenmanagement von Nöten sind. Größere Investitionen benötigen eine gründliche Finanzplanung und ein richtiges Einschätzen der zukünftigen Festkostenentwicklung. Nicht „Wachsen oder weichen“, sondern „Gesund wachsen“ wird das Motto der Milchwirtschaft nach 2015 sein. Und genau darauf ausgerichtet wird auch die Investitionsförderung im Rahmen des neuen Ländlichen Entwicklungsplans (PDR) sein, mit ihren Hauptakzenten auf eine wettbewerbsfähige Landwirtschaft und eine nachhaltige Entwicklung sein.

# Vorwort des Ministers für Landwirtschaft, Weinbau und Verbraucherschutz

Ich freue mich sehr, dass der *Service d'économie rurale* die Zukunft der Milchwirtschaft in den Mittelpunkt seines diesjährigen Buchstellentages stellt und hochrangige Vertreter der von den luxemburgischen Milchbauern belieferten Molkereien zu einer Diskussionsrunde eingeladen hat.

Der Buchstellentag 2014 ist bereits die vierzehnte Ausgabe dieser für die Landwirte äußerst wertvollen Veranstaltung. Seit dem Jahr 2001 stellt die Abteilung Buchführung und Beratung des SER hier die Ergebnisse des vergangenen Wirtschaftsjahres in Landwirtschaft und Weinbau vor, zeichnet Preisentwicklungen ab und vergleicht die Deckungsbeiträge der verschiedenen landwirtschaftlichen Produktionsrichtungen. Daneben erstellen die Verantwortlichen des SER

eine Prognose für das laufende Jahr - ein Instrument, das zusätzlich wichtige Informationen über die Lage des landwirtschaftlichen Sektors liefert.

Der Buchstellentag gibt an Hand der Auswertung des Testbetriebsnetzes einen Überblick über die Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe in Luxemburg. Das bringt jedem einzelnen Betriebsleiter die Gelegenheit, seine eigenen Betriebsdaten denjenigen seiner Vergleichsgruppe gegenüberzustellen und seinen Betrieb somit besser vergleichen zu können.

Ich wünsche dem *Service d'économie rurale* viel Erfolg für den Buchstellentag 2014.



**Fernand ETGEN**  
Minister für Landwirtschaft,  
Weinbau und Verbraucherschutz



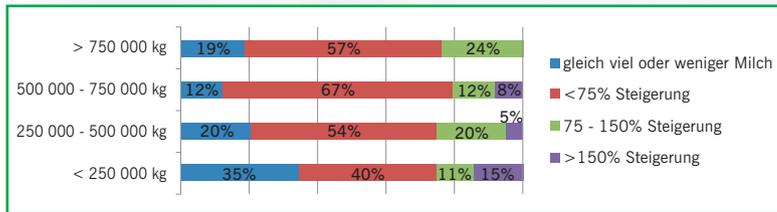


## Milchwirtschaft nach 2015 – welche Ziele haben die Landwirte?

Mit dem Auslaufen der Milchquotenregelung im Jahr 2015 kommen europaweit erhebliche Herausforderungen auf die Milchproduzenten zu. Anstelle der staatlichen Kontingentierung, die seit 1984 den europäischen Milchmarkt geprägt hat, treten privatwirtschaftliche Mengenmanagementmodelle, die je nach Molkerei variieren werden und mit der zwar die betriebsinternen Milchmengen, nicht jedoch die Angebotsmenge am globalen Milchmarkt reguliert werden können. Ganz besonders wird das Milchquotenende auch den Grünlandstandort Luxemburg mit seiner Milchwirtschaft beeinflussen. Im Rahmen des Inventarbesuchs 2014 führten die Buchstellen SER und Agrigestion auf ihren Milchviehbetrieben eine Umfrage durch und befragten die Bauern nach deren Zielen und Produktionspotenzialen im Hinblick auf 2015. 267 Milchproduzenten nahmen an der Befragung zu deren Perspektiven und mittelfristigen Plänen teil.

Erst einmal ist bei den Landwirten nach drei Jahrzehnten Mengenregulierung eine erhebliche Verunsicherung hinsichtlich der zukünftigen Produktionsbedingungen zu spüren. Dennoch sieht die Mehrheit der Befragten in der Milchproduktion ihre betriebliche Zukunft. Nach konkreten Managementplänen gefragt, bestätigt sich die Bedeutung von Milchmengensteigerungen für die Milchproduzenten. 190 Unternehmen, das sind 71% der Befragten, planen Wachstumsschritte in der produzierten Milchmenge. 63 Betriebe, d.h. 25% der Befragten, möchten nach 2015 auf dem gleichen Produktionsniveau bleiben. Lediglich ein Unternehmen möchte die Produktion reduzieren und 8 Betriebe planen, aus der Milch auszusteigen.

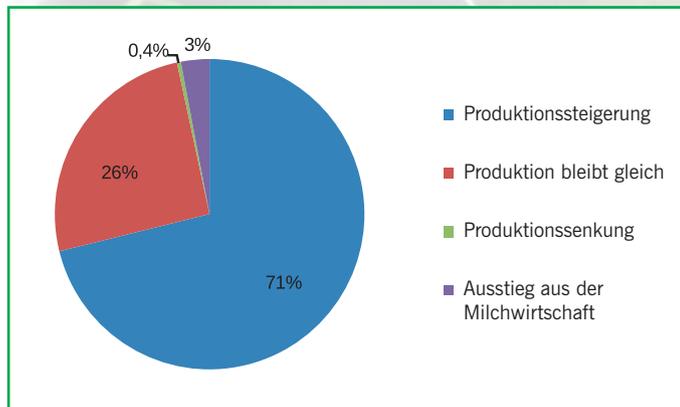
**Abb. 1: Pläne der Milchproduzenten zur Milchproduktion für die Zeit nach 2015 nach Milchquote im Jahr 2013/14**



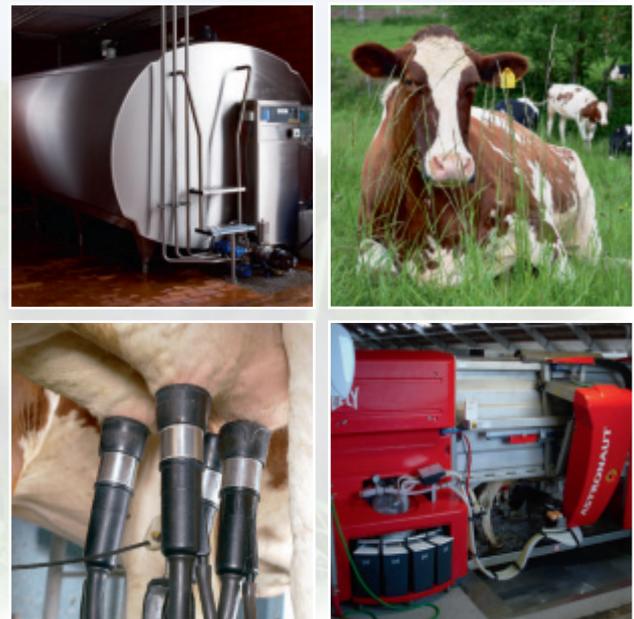
(Quelle: Umfrage SER & Agrigestion)

Die Durchschnittsquote der ausgewerteten Gruppe liegt bei 419 609 kg Milch. Das sind 6% mehr als die Landesdurchschnittsquote, die für den betreffenden Zeitraum (Quotenjahr 2013/14) bei 396 765 kg Milch lag. Die Bauern, die nach 2015 geplant haben, gleich viel oder weniger Milch zu produzieren, sind am stärksten in der Kategorie bis 250 000 kg Milchquote (35%) vertreten. Der überwiegende Teil der Milchbauern möchte seine Produktion nach 2015 um 75 bis 150% steigern, wobei größere Betriebe häufiger planen, ihre Produktion zu erweitern als kleinere.

**Abb. 2: Die Pläne der luxemburgischen Milchproduzenten im Hinblick auf das Auslaufen der Milchquoten**



(Quelle: Umfrage SER & Agrigestion)





## Mit welchen Mitteln sollen die Ziele erreicht werden?

Die Mittel, mit denen die Landwirte ihre Pläne realisieren möchten, sind so vielseitig wie die Betriebe selbst. Die Durchschnittsquote der ausgewerteten Gruppe liegt bei rund 419 600 kg Milch. Diese Milchquote wird mit 59 Kühen gemolken, wobei die Anzahl der Milchkuhe zwischen 20 und 200 schwankt. Die Anzahl der vorhandenen Stallplätze liegt bei durchschnittlich 70, mit Schwankungen zwischen 25 und 222.

Nach konkreten Zielen gefragt – Mehrfachantworten waren möglich – bestätigt sich, dass die Mehrheit der befragten Milchproduzenten die Prioritäten in den Mengen- und Leistungssteigerungen auf Grund vorhandener Stall- und Flächenkapazitäten sehen. 50% der Befragten möchte die Milchproduktion optimieren – sprich die Milchleistung verbessern, an der Fütterungstechnik feilen, die Nachzucht optimieren, an der Genetik arbeiten. 20% sehen keinen Bedarf darin, etwas an ihrer Produktion zu ändern und planen, ihre Ziele mit ihrer derzeitigen Produktionstechnik zu erreichen. Andere Maßnahmen sind die verstärkte Spezialisierung auf die Milchviehhaltung und die Erweiterung der Fläche (siehe Tabelle 1).

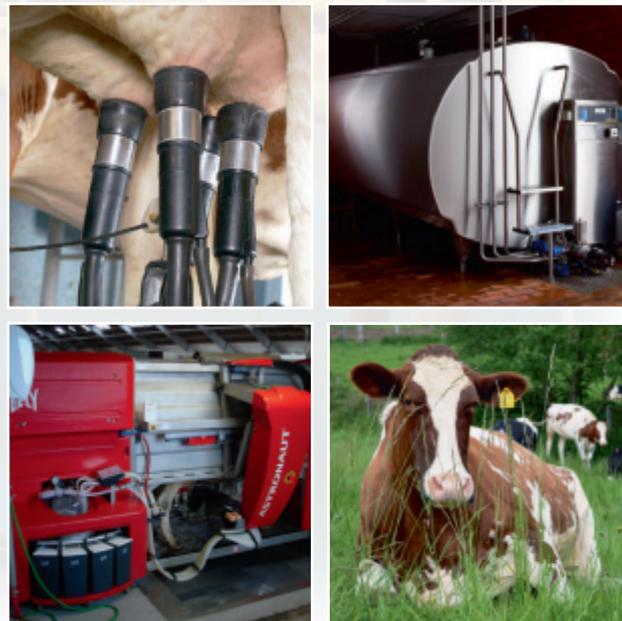
59% der Gruppe sieht in der Herdenvergrößerung eine sehr wichtige Maßnahme, um ihr Ziel zu erreichen. Auffallend ist aber, dass nicht wenige Landwirte diese Maßnahme befürworten, obwohl sie nur eine unterdurchschnittliche Milchleistung pro Kuh erzielen und kaum noch Stallplätze zur Verfügung haben. In diesem Zusammenhang muss unterstrichen werden, dass der Milchwirt erst dann größere Investitionen, beispielsweise in eine neue Fütterungs- oder Melktechnik, tätigen sollte, wenn es seine Produktionstechnik auch rechtfertigt.

Ein Hauptfaktor, der bei der Planung von Zielen häufig übersehen, bzw. unterschätzt wird, ist die Arbeit. Auch bei der SER- und Agrigestion-Umfrage wird deutlich, welches ein Problem die Arbeitsbelastung der Milchbetriebe darstellt, denn trotz der vorgesehenen Produktionssteigerung, planen lediglich 10 der 267 Befragten, in Zukunft eine zusätzliche Fremd-Arbeitskraft einzustellen. Das hätte, bei den anvisierten Zielen, zur Folge, dass sage und schreibe 40 Unternehmen mehr als 500 000 kg Milch pro Arbeitskraft melken müssten. Auch wenn manch zeitaufwendiges Zweitstandbein aufgegeben wird und die Betriebsleiter zunehmend in die automatisierte Melktechnik und Fütterung investieren – im Regelfall bringt die geplante Produktionserweiterung summa summarum mehr Arbeitsaufwand mit sich. Bei gleich bleibender Arbeitseffizienz, führt die durchschnittlich vorgesehene Steigerung der Milchproduktion zu einem Mehraufwand von circa 950 Arbeitsstunden. Dies entspricht 0,6 AK.

**Tabelle 1: Die Maßnahmen, mit welchen die Betriebsleiter ihre Ziele für die Zeit nach 2015 erreichen wollen**

Maßnahme		
<b>Kapazitätserweiterung</b>	Flächen zukaufen oder -pachten	18%
	Investition in Stallplätze (durch Stallneubau oder Stallrenovierung)	39%
<b>Strategien zur Produktionssteigerung</b>	Optimieren der Produktionstechnik	50%
	Herdenerweiterung	59%
	Spezialisierung (Mutterkuhhaltung & Mast reduzieren)	22%
	Einstellen von Fremd-AK	4%

(Quelle: Umfrage SER & Agrigestion)





## Die geplanten Investitionen

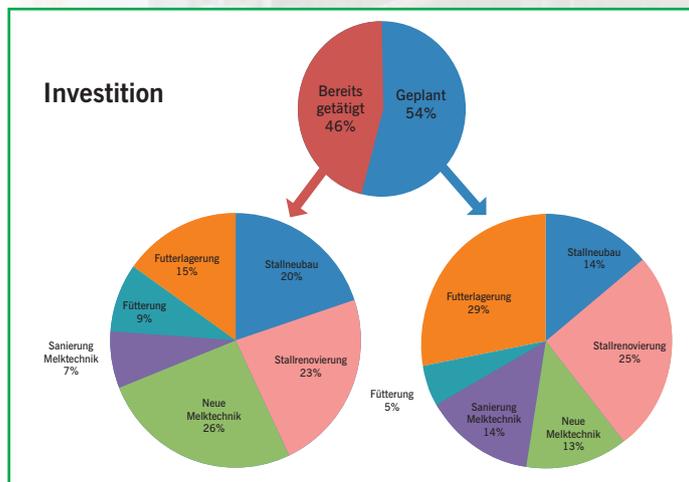
Das Kapital in der Landwirtschaft besteht zu einem großen Teil aus den Wirtschaftsgebäuden und Einrichtungen eines Betriebes. Genau an dieser Stelle haben die Landwirte in den letzten Jahren investiert. Betrachtet man die Entwicklung der Investitionen im Laufe der vergangenen Jahre genauer, so fällt auf, dass besonders die Investitionen in Gebäude rasant angestiegen sind. So sind etwa die Abschreibungen auf landwirtschaftlichen Gebäuden zwischen 2007 und 2012 um 27% gestiegen. Diese Entwicklung hat sich mit dem Agrargesetz 2007-2013 ohne maximal förderungsfähige Investitionsobergrenzen beschleunigt. Diese Investitionen sind vor dem Horizont des Wegfallens der Milchquote im Jahr 2015 und den auf Grund dessen geplanten Wachstumssprüngen zu sehen.

Die Milchbauern, die ihre Pläne im Rahmen der SER- und Agrigestion-Umfrage zum Ausdruck gebracht haben, möchten ihre durchschnittliche Milchproduktion von derzeit 419 600 auf 625 600 erweitern, d.h. um fast 50%. Die durchschnittliche Zahl der Kühe würde von 59 auf 78 pro Milchbetrieb wachsen, d.h. um 32%, wobei aber bereits jetzt ein Teil der benötigten Stallplätze vorhanden ist. Zum Vergleich: Die durchschnittliche Quote der gesamten luxemburgischen Milchbetriebe lag im Zeitraum, auf den sich die Umfrage bezieht (Quotenjahr 2013/14), bei 396 765 kg Milch, die abgelieferte Milchmenge bei 397 100 kg.

34% aller befragten Betriebe haben bereits jetzt, d.h. im Agrargesetz 2007-2013, investiert um die Betriebsinfrastrukturen auf eine erhöhte Milchproduktion vorzubereiten. Fast jeder zweite Betrieb, der eine Produktionssteigerung nach dem Quotende plant, hat jetzt schon konsequente Investitionen realisiert.

Pro Betrieb stellt das eine durchschnittliche Investitionssumme von 530 000 Euro dar. Diese Investitionen ermöglichen es den Landwirten, heute schon knapp 60% der benötigten zusätzlichen Kuhplätze zu haben. 54% der Landwirte, die ihre Ziele mit einer Investition erreichen wollen, werden diese Investitionen erst realisieren. In erster Linie handelt es sich hierbei um neue Milchviehställe und neue Melktechnik, aber auch die Renovierung von Stall und Technik, sowie die Lagerung von Futter und, seltener, um die Fütterung selbst (siehe Abb. 3). Pro Betrieb stellen die geplanten Investitionen durchschnittliche Ausgaben von 420 000 Euro dar. Betrachtet man die Stallneubauten, die entweder bereits errichtet sind oder sich noch in Planung finden, so kommt man auf durchschnittliche Kosten von 11 800 Euro pro Kuhplatz – Aufwendungen, die nur in den allerseltensten Fällen wirtschaftlich zu rechtfertigen sind. Vor allem sollte auch in Betracht gezogen werden, dass sich die Schuldzinsen derzeit auf einem historisch tiefen Niveau befinden. So bewirkt etwa bei einem Darlehen von 1 Mio € mit einer Laufdauer von 20 Jahren eine Zinssteigerung um 1% (von 3,5% auf 4,5%) Erhöhungen des zu leistenden Kapitaldienstes von 527 € je Monat. Im Jahr sind das 6 323 €, auf 20 Jahre 126 455 €. In Sachen Bauweise muss daher der Akzent auf jeden Fall auf zeitgemäße, effiziente und kostengünstige Konstruktionslösungen gesetzt werden.

**Abb. 3: Anzahl der Betriebe, die im Hinblick auf 2015 investieren und Objekt der Investition**



(Quelle: Umfrage SER & Agrigestion)

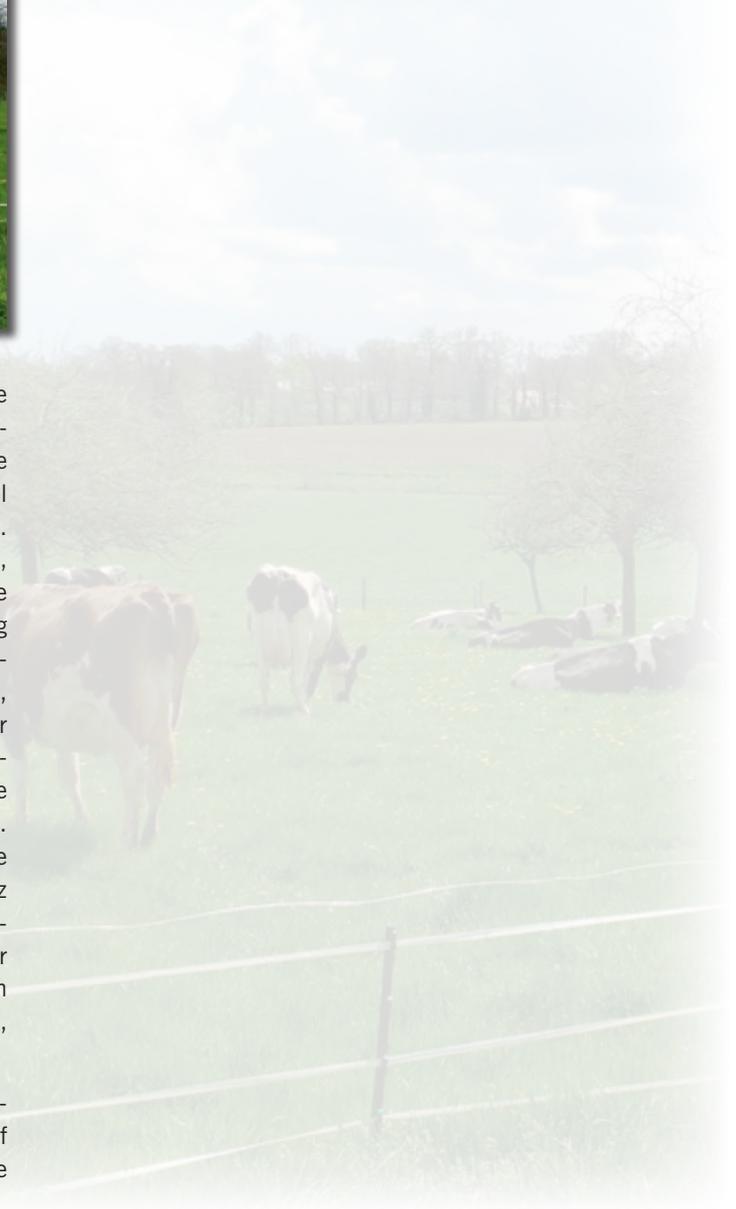




## Umorientierungen und Flächendruck

Seit 1984 sind die Milchbauern in ihrer Produktion durch die Quote limitiert – in den ersten Jahren durch eine betriebsindividuell festgelegte Referenzmenge, nach dem Jahr 2000 durch die frei handelbare Milchquote. Das Auslaufen der Milchquotenregelung, am 1. April 2015, wird große Auswirkungen auf Europas Milchwirtschaft haben. In erster Linie wird es zu einer Spezialisierung der Betriebe kommen, was auch konkret aus der Befragung der Buchführungsbetriebe hervorgeht: 22 % der Betriebe geben an, die Mutterkuhhaltung beziehungsweise die Mast zu Gunsten einer spezialisierten Milchviehhaltung zu reduzieren oder aufzugeben. Das hat den Vorteil, dass der Betriebsleiter mehr Zeit im Stall verbringen kann, dass er sich besser auf produktionstechnische Aspekte wie Herdenmanagement, Tiergesundheit, die Fütterung oder Weidemanagement, die in direktem Bezug zur Milchwirtschaft stehen, konzentrieren kann. Deutlicher Nachteil einer solchen Spezialisierung ist die erhöhte Empfindlichkeit der Betriebe auf Marktschwankungen, da der Absatz des Betriebs lediglich aus einer Produktion kommt. Da die europäische, und somit auch die luxemburgische Milchwirtschaft immer direkter auf dem Weltmarkt konkurriert, werden die Schwankungen auf dem Milchmarkt, wie wir sie in den letzten Jahren erlebt haben, zunehmend stärker.

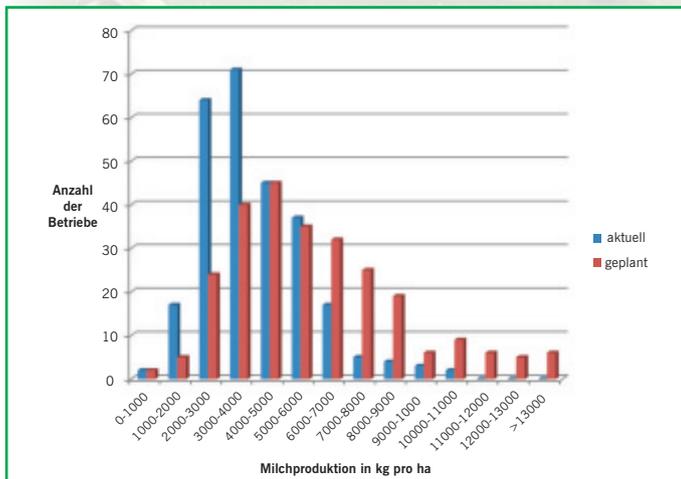
Der Umfrage nach werden lediglich 3% der gefragten Milchproduzenten komplett aus der Milchproduktion aussteigen und sich auf Ackerbau bzw. Mutterkühe umorientieren. Eine statistisch relevante Aussage ist daher nicht möglich.



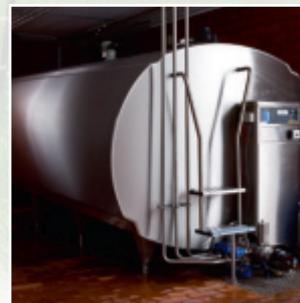
Auffallend ist dennoch, dass keiner der 267 befragten Unternehmen den Schritt in Richtung Alternativproduktionen mit niedrigem Selbstversorgergrad in Luxemburg (Geflügel, Gartenbau,...) wagen möchte.

Einer der begrenzenden Faktoren, um die Produktion zu erweitern, wird zweifelsohne die Fläche sein. Aktuell bewirtschaften die befragten Milchviehbetriebe im Durchschnitt rund 110 ha LNF pro Betrieb. Auch wenn der Durchschnittsbetrieb flächenmäßig noch Potentiale hat, möchten sich 18% der befragten Betriebe flächenmäßig vergrößern. Manche der Unternehmen planen, ihre Milchproduktion pro ha LNF auf bis zu 18 000 kg zu steigern. Das entspricht einer Flächenleistung wie wir sie etwa aus einem Hochleistungsland wie den Niederlanden kennen (siehe Abb. 4). Soweit die Theorie. Nichtsdestotrotz wird das verheerende Folgen haben, denn der Flächendruck steigt vor allem bei den größeren Unternehmen unaufhaltsam. Direkt damit verbunden ist der Anstieg der Pachtpreise, die heute einen Durchschnitt von 200 €/ha erreichen; die Grenzen nach oben sind offen. Dies kann teuer werden, denn in einem heutigen luxemburgischen Durchschnittsbetrieb bedeutet eine Erhöhung von 100€/ha Pacht eine Mehrkostenstelle von rund 1 Cent/kg Milch. Angemessener wäre es deshalb, die Menge der Milchproduktion an die existierende Fläche anzupassen als die Fläche an die angestrebte Produktion.

**Abb. 4: Die Milchleistung der befragten Betriebe in kg pro ha LNF**



(Quelle: Umfrage SER & Agrigestion)





## Ausblick

Wie wird sich die Milchproduktion nun tatsächlich entwickeln? Bewahrheiten sich die Pläne der befragten Milchbauern, würde die durchschnittliche Milchproduktion pro Betrieb bei 625 580 kg liegen. Das ist eine Steigerung von 47% im Vergleich zur tatsächlich abgelieferten Milchmenge 2013/14. Die Zahl der Milchkühe pro Betrieb würde bei durchschnittlich 78 liegen, im Vergleich zu 58 Kühen vorher.

Abbildung 5 zeigt die Entwicklung der Milchproduktion in Luxemburg nach 2015 im Vergleich zum Quotenjahr 2013/14. Wo heute noch die überwiegende Mehrheit der Betriebe (52%) zwischen 200 000 und 400 000 kg Milch produzieren, so werden in Zukunft, laut der Umfrage, die meisten Betriebe zwischen 300 000 und 700 000 kg Milch produzieren (59%). Melken derzeit lediglich 10% der befragten Betriebe über 700 000 kg Milch, so planen über 30 % der Betriebe diese Menge in den nächsten Jahren zu überschreiten.

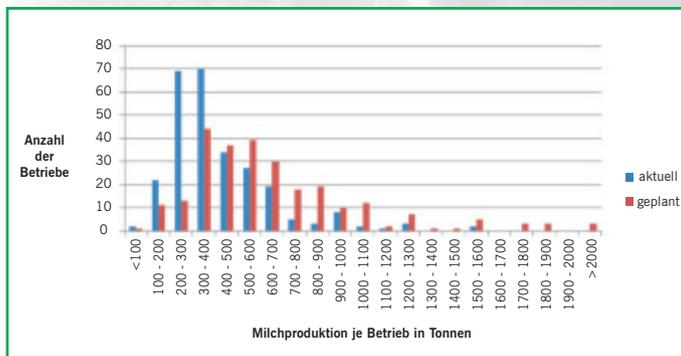
Eine wichtige Rolle in diesen Veränderungen werden natürlich auch die in Luxemburg tätigen Molkereien spielen. Mehr Rohstoff bedeutet für die Molkereien, dass sie neue Absatzmöglichkeiten finden müssen. Werden diese nicht gefunden, so besteht das Risiko eines starken Preisverfalls. Die weltweiten Aussichten für wachsende Märkte vor allem in Schwellenländern wie China, Russland und Südostasien stehen derzeit gut. Allerdings werden sowohl die Landwirte als auch die Molkereien ihr Management immer stärker auf die Schwankungen auf diesem alles andere als stabilen Markt anpassen müssen.

Die limitierenden Faktoren werden für die Landwirte, wie bereits erwähnt die Fläche, die Arbeitskräfte und das Kapital sein. Gegen den Flächendruck und die damit verbundenen hohen Pachtpreise

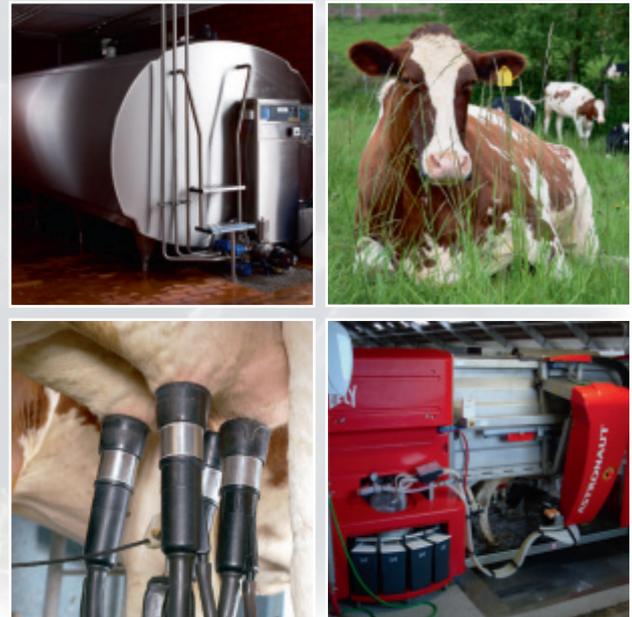
anzukämpfen, dem Arbeitskräftebedarf nachzukommen ohne dadurch zu sehr an Lebensqualität einzubüßen und gezielt zu investieren ohne sich dabei maßlos zu verschulden, werden die großen Herausforderungen der Milchwirtschaft in den kommenden Jahren sein. Wichtig ist für die Zeit nach 2015 auch ein Umdenken, was den betriebswirtschaftlichen Erfolg angeht: der Erfolg auf dem Betrieb rechnet sich nicht nach der Zahl der Milchkühe im Stall und an der nominellen Milchleistung, sondern am erwirtschafteten Gewinn, an der Produktivität des Unternehmens und an den Lebensbedingungen auf dem Hof. Die Wachstumsschritte überlegt aber konsequent vollziehen, kostengünstige, aber innovative Investitionen tätigen, sich produktionstechnisch auf dem letzten Stand halten, betriebsübergreifend wirtschaften, auf Beratung zurückgreifen – es gibt viele Ansätze, um die Weiterentwicklung eines landwirtschaftlichen Unternehmens nach dem Motto „richtig wachsen und nicht weichen“ anzugehen.

Marc Fiedler, Luc Sassel

**Abb. 5: Die Entwicklung der Milchproduktion in Luxemburg nach 2015 im Vergleich zum Quotenjahr 2013/14**



(Quelle: Umfrage SER & Agrigestion)





## Buchführung

- Erstellung der betriebswirtschaftlichen Buchführung für Landwirte und Winzer :  
Gesamtrechnung (Gewinn), Betriebszweigsabrechnung (DKL) und Betriebsvergleiche, jeweils kostenlos und absolut vertraulich (gesetzlich geschützt).

### Kontaktpersonen :

- **Sandra Brücher** Tel.: 247-82566
- **Gérard Conter** Tel.: 247-82576
- **Paul Jacqué** Tel.: 247-82558



## Beratung

- Einzelbetriebsanalysen, Investitionsberatungen; Betriebsumorientierung, -erweiterung, -übernahme, -einstellung, bzw. -zusammenschluss (Fusion);
- Begleitung der Erstinstallierung und Erstellung eines Betriebsentwicklungskonzeptes;
- Vollkostenrechnung;
- Prämienoptimierung;
- Entschuldung; Arbeitsentlastung;
- Nährstoffbilanzen;
- Öffentlichkeitsarbeit : Vorträge, Besichtigungen, Fachliteratur („De Beroder“, „Compta-Info“).

### Kontaktpersonen :

- **Gérard Conter** Tel.: 247-82576
- **Marc Fiedler** Tel.: 247-82599
- **Simone Adam** Tel.: 247-8 25 94
- **Claude Hermes** Tel.: 247-8 25 63
- **Paul Jacqué** Tel.: 247-8 25 58
- **Luc Sassel** Tel.: 247-8 25 56



## Statistik

- Einkommensstatistik aufgrund einzelbetrieblicher Buchführungsdaten (Testbetriebsnetz);
- Produktions- und Einkommensvergleiche;
- Preisermittlung für landwirtschaftliche Produktionsmittel und Erzeugnisse;
- Nährstoffbilanzen;
- Standarddeckungsbeträge;
- Standard Output.

### Kontaktpersonen :

- **Gérard Conter** Tel.: 247-825 76
- **Claude Hermes** Tel.: 247-825 63
- **Marc Fiedler** Tel.: 247-825 99

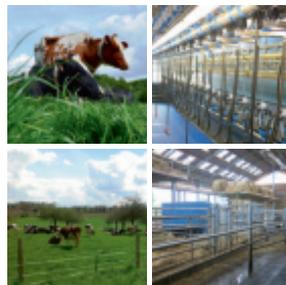


## Studien, Gutachten

- Stand und Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Lage im Agrarsektor;
- Förderungspolitik;
- Innovation und Weiterentwicklung in den Bereichen zukunftsorientierte Landwirtschaft: Nachhaltigkeit, über- und zwischenbetriebliche Zusammenarbeit, Bio-Landbau, Erneuerbare Energien ...;
- Analysen und Stellungnahmen: unterschiedliche Produktionsverfahren, Aktualitätsfragen.

### Kontaktpersonen :

- **Gérard Conter** Tel.: 247-8 25 76
- **Marc Fiedler** Tel.: 247-8 25 99
- **Claude Hermes** Tel.: 247-8 25 63
- **Simone Adam** Tel.: 247-8 25 94
- **Luc Sassel** Tel.: 247-8 25 56



---

**SERVICE D'ECONOMIE RURALE**  
Division de la comptabilité et du conseil de gestion agricoles

115, rue de Hollerich • L-1741 Luxembourg

[www.ser.public.lu](http://www.ser.public.lu)

tirage 2500 / 11.14

